



Zusammenfassung der Rückmeldungen aus der Anhörung zur Ausgestaltung Gymnasium der Zukunft (**Fragen 1 + 2**)

Datum	26. März 2021	
Verfasserin	Barbara Bitzi, AMS	

1. Welche Lehr- und Lernformen und welche Gefässe unterstützen das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Ausbildung vermehrt Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen?

Lehr- und Lernformen

Antworten	Nennungen
Abschlussprüfungen (Wahl und selbständige Vorbereitung der Lektüre)	II
Aufgaben im regulären Fachunterricht, die entsprechend konzipiert sind (verschiedene Umsetzungen möglich, wichtige Entscheidungen bzgl. Arbeitsschritte durch SuS gefällt etc.), Lernaufgaben	VII
Coaching/Betreuung ist wichtig: Besprechung von Arbeitsschritten, Coaching des Lernprozesses, Kontrolle von Meilensteinen, Reflexion des Arbeitsprozesses	IX
Expertenvorträge durch externe Fachpersonen	VI
Fallstudien Recherche, Koordination und Planung in Eigenverantwortung und in eigenen Zeitgefässen	I
Feedback (SuS geben sich gegenseitig Feedback), Peer-Evaluation	IV
Flipped classroom, blended learning	XVI
Formative Rückmeldungen helfen den SuS dabei, eigene Lernziele zu setzen und deren Umsetzung zu planen	II
Forschungsorientierter Unterricht Wissens- und Wissenschaftspropädeutik (Fragestellungen erarbeiten, praktische Umsetzung von Analytik und anderen Untersuchungsmethoden), forschendes Lernen (Recherchen, Untersuchung, Vergleich, Transfer, Reflexion)	X
Handlungsorientierung führt zu Schüleraktivierung. Dabei wirken kognitives, affektives und psychomotorisches Lernen zusammen, also Kopf, Herz und Hand	I
Individualisierter Unterricht <ul style="list-style-type: none"> - auch in Bezug auf Lerntempo: Bereitstellung von Informationen (Skripte, Medien, Lehrbücher etc.) und Übungsmöglichkeiten in Modulen. Ablegen einer Prüfung, wenn die SuS kompetent genug sind - Lehrperson unterstützt als Coach - Freiwillige, begleitete Übungs- und Vertiefungslektionen als Ergänzung 	XXIV
Institutionsbesuche (selbst organisiert): Die SuS organisieren den Besuch in einer sozialpädagogischen oder pädagogischen Institution selbstständig. Wenn möglich übernehmen sie assistierende Aufgaben. Sie haben Beobachtungsaufträge, Verfassen einen Bericht und verknüpfen ihre Erkenntnisse mit den Inhalten aus dem Unterricht.	II



Interdisziplinärer / fächerübergreifender Unterricht	XXIII
Kompetenzorientierter Unterricht	I
Konstruktivistisches Lernen	I
Kooperative/dialogische Lernformen z.B. Gruppenarbeiten, Lerntandems, Gruppenpuzzles	XXV
Leitprogramme	X
Lerngruppen in Lerngruppen könnten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich ausserhalb des Unterrichts ihre Interessen vertiefen (Kolloquium, Seminar)	I
Lernplanarbeit, Wochenplan	V
Lernvereinbarung Eine Vereinbarung die der Lernende in erster Linie mit sich selbst schliesst. Es geht um inhaltliche und zeitliche Lernziele und die Rahmenbedingungen zur Erreichung der Lernziele und die Unterstützungsleistung der Lp, Eltern oder andere Personen	I
Medienwechsel zwischen analog und digital (Zeichnung, Malerei, Grafik, 3D – Bildbearbeitung, Foto, bewegtes Bild, Sound, digitale Collage, digitales Layout, CAD)	II
Online- und Videotutorials	I
Portfolioarbeit	V
Praktika z.B. Laborpraktika, Wirtschaftspraktikum	XI
Präsentationen, Ausstellungen, Performances	XXIII
Problemorientierte Lernformen möglichst reale, relevante Probleme ins Zentrum stellen, die SuS intrinsisch zur Lösung motivieren	X
Produktorientierter Unterricht z.B. Vorträge, Videos, Aufnahmen, Collagen, Texte, Poster, Comics	VI
Projektunterricht, projektartiges Lernen, Projektarbeiten	XLVIII
Prozessorientierte Lernformen z.B. Lernjournal, persönliches Skizzenbuch, Gestaltungsprojekte, Arbeitsbesprechungen	XIII
Prüfungen mit grösserem Stoffumfang (Semester- oder Jahresprüfungen, Vorkursprüfungen)	III
Prüfungen , die bestanden werden müssen für Promotion (gemeinsame schulinterne oder kantonale Prüfung zu basalen Kompetenzen. Kann 1-2 Mal repetiert werden, bei mehrmaligem Nichtbestehen muss die Klasse repetiert werden)	II
Referatesystem	I
Schriftliche Arbeiten	
Facharbeiten (auch als Vorbereitung auf Maturaarbeit), Quartalsarbeiten	XIV
Maturaarbeit (grössere Arbeit selbständig planen)	XXV
«Schüler unterrichten Schüler»: Schülergruppen/-teams könnten Themen zugeteilt bekommen und einzelne Lektionen nach Absprache mit der Lehrperson selbst gestalten, Conventions: In den höheren Stufen Conventions, wo ein Schüler eine Lektion lang zu einem gewählten Thema eine Sitzung leitet und sich die ganze Klasse einbringen muss, Nachhilfeunterricht von SuS für SuS	IX
Schulprojekte z.B. Musical, Konzert, Sportanlass...	III
Selbstreflexion	VI
Selbststudium mindestens teilweise betreut	XI



SOL-Unterricht¹	XXVII
Tools - Onlinetools wie zum Beispiel Quizlet befähigen die Schülerinnen und Schüler, ihren Lernprozess selber zu steuern und zu kontrollieren. - Lernnavi	IV
Tutorensystem SuS von oberen Semestern werden engagiert, bezahlt und lektionenmässig entlastet für den Support der anderen SuS	I
Üben/Repetieren muss eigenverantwortlich neben der Unterrichtszeit eingeplant werden (Instrument, Mathematik)	III
Werkstatt / Postenlauf / Lernatelier	XXII

Gefässe

Antworten	Nennungen
Atelierangebote gerne auch klassenübergreifend	IV
Begabungs- und Begabtenförderungs-Angebote	I
Blockwochen	II
Ergänzungsfach	II
Exkursionen	XII
Freifächer	IX
Grössere zusammenhängende Gefässe z.B. Projektstage	V
Halbklassen oder Kleingruppen für projektbasierten Unterricht mit Betreuung und Coaching durch Lehrpersonen	I
Interdisziplinäre Gefässe , fächerübergreifende Projekte	III
Lektionen für individuelles Arbeiten mit fachkompetenter Betreuung	I
Maturaarbeit: Stärkung der Bedeutung der Maturaarbeit durch die Bereitstellung grösserer zeitlicher Gefässe seitens der Schülerinnen und Schüler und seitens der Lehrpersonen	I
Projektwochen	X
Schwerpunktfachwochen mind. 1 Woche pro Schuljahr	V
SOL-Woche	I
Sport- und Bewegungsstunde tägliche Sport- und Bewegungsstunde. Eine zukünftige Schule, das Gymnasium der Zukunft, muss die Gesundheit ins Zentrum stellen. Nur eine gesunde Schule ist eine gute Schule.	III
Wirtschaftswochen , Unternehmenssimulation, Planspiel	II
Workshops: - Fächerübergreifende Workshops: bspw. 2-4 Tage obligatorischer Input zur Vorbereitung der Maturaarbeit (Basis: Deutsch / Englisch (Zitieren, Texte ver-einen etc.) und auch Mathematik (Statistik). Danach soll je nach Richtung der Maturaarbeit ein Vertiefungsinhalt gewählt werden. Z.B. Empirische Arbeit, Gestaltungsarbeit, etc. - Workshops mit externen Fachleuten	V
Zeitfenster (4-6 Wochen) für Sprachaufenthalt oder Praktikum	I

¹ In einer Antwort wird spezifiziert: Es brauche «echten» SOL-Unterricht, bei dem die SuS mitentscheiden, was und wie gelernt werden soll und teilweise auch für die Materialbeschaffung selber zuständig sind.



Weitere Bemerkungen oder Vorschläge:

Antworten	Nennungen
Laufbahnberatung: Grundlagenfächer wie Deutsch, Mathe, Englisch, Physik usw. gewinnen an Attraktivität, wenn man weiss, warum man sich mit dem Fach auseinandersetzen soll (Gegenwarts-/Zukunftsbedeutung der Inhalte, Alltagsbezug bei der Wahl der Aufgabenstellungen).	I
Lehrplan: Lehrpläne und Gefässe, die den Lehrpersonen Raum lassen (und sie ermutigen), aktuelle soziale, politische Probleme anzugehen und dann exemplarisch Kompetenzen zu entwickeln, Problemlösungsverfahren zu erarbeiten, metakognitive Reflexion & Kompetenzen zu fördern.	I
Projektarbeit und Werkstattunterricht/ Lernatelier, wo die SuS ihre Themen selber auswählen (nicht realistisch)	I
Qualitätsverlust: <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätzlich haben wir für das Fach Physik bedenken, ob mehr Eigenverantwortung für den Lernprozess nicht zu einem Qualitätsverlust führt. Unsere Erfahrungen mit selbstorganisiertem Lernen sind ernüchternd. Physik ist ein komplexes Fach, und der ständige Dialog zwischen Lehrperson und Lernenden dient dazu, Fehlvorstellungen zu korrigieren und tragfähige und fachlich richtige Konzepte zu entwickeln. In längeren Selbstlernphasen lässt sich das erfahrungsgemäss schlechter erreichen. - Die verbesserte Selbstkompetenz der SuS geht v.a. in den Grundlagenfächern zulasten der fachlichen Studierfähigkeit und Allgemeinbildung und könnte zu einer Senkung des fachlichen Niveaus der Matura führen 	II
Umgang der SuS mit mehr Freiheiten/Eigenverantwortung: <ul style="list-style-type: none"> - Wichtig erscheint uns aber der allgemeine Hinweis darauf, dass nicht jede Schülerin und jeder Schüler gleich gut leisten kann, wenn er mehr Freiheiten hat. Selbständiges Lernen braucht Zeit und muss gelernt werden. - Individuelles Arbeiten erfordert Selbstdisziplin - Es ist nicht so klar, wie viele SuS diese Verantwortung übernehmen wollen. Gegenwärtig «lohnt» es sich wohl aus der Sicht von etlichen SuS nicht, Lernprozesse längerfristig zu steuern, da Bulimielernen vor den Prüfungen ausreicht. Dies scheint mir ein grundsätzliches Problem in der Art zu sein, wie Schule heute oft noch funktioniert! 	IV
Wahlmöglichkeiten im Fächerkanon erhöhen	VI
Wahlmöglichkeiten innerhalb des Faches erhöhen <ul style="list-style-type: none"> - z.B. Pflicht-, Wahlpflicht-, Wahlbereich - Auswahl der Lektüre - Auswahl des Themas für Vorträge, Poster etc. - sinnvollerweise Wahlmöglichkeiten schrittweise erhöhen, damit SuS lernen, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen 	XVII
Widerspruch zwischen Wahlfreiheit (wichtig für Eigenverantwortung) und Grundsatz der breiten Allgemeinbildung	II
Zeitpunkt der Wahl des Schwerpunktfaches: Wahl des Schwerpunktfaches im dritten Jahr	I
Ziel in Frage stellen:	I



Trotz der beträchtlichen Zahl der Vorschläge herrscht in unserer Fachgruppe auch einige Skepsis gegenüber dem – offenbar einfach festgesetzten – Ziel, dass die SuS im Verlauf der Ausbildung vermehrt Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.

Dieser Zweifel gründet im Wesentlichen auf der Überzeugung, dass die Frage nach Selbstverantwortung primär keine methodische, sondern eine pädagogische Frage ist und daher wenig mit dem Einsatz bestimmter Methoden, Plattformen etc. zu tun hat – und schon gar nicht gelöst werden kann, wenn die SuS lediglich selbstständig Aufgaben / Projekte abarbeiten (seit teams und One Note ist gar eine Abnahme der Selbstverantwortung zu beobachten, können doch die SuS dort alles nachschauen, herunterladen oder wenn sie nicht aufgepasst haben, die Lp oder einen Kollegen schnell per Chat erreichen).



2. Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit die Vorschläge aus Frage 1 im Schulalltag umgesetzt werden können?

--> Bitte ordnen Sie die Voraussetzungen Ihren oben genannten Vorschlägen zu.

Antworten	Nennungen
Agilität Eine agile Schule, die dank enger Zusammenarbeit schnell auf Veränderungen reagieren kann	I
Arbeitsverträge und Pensenplanung anpassen (Zumindest teilweise) kein Stundenplan mehr, Module statt Fächer, Sprechstunden statt Lektionen	II
Assistenzen <ul style="list-style-type: none"> - Der Ausbau der Assistentenstelle könnte die personellen Ressourcen für neue Unterrichtsformen etwas entlasten. - Assistenten auch für BG - für die Betreuung der Materialien, der Atelierplätze und Werkstätten. - Eine gerechte individuelle Betreuung der SuS wäre nur durch zusätzliches Personal (Unterrichtsassistenten) möglich. 	VI
Aufbau der Kompetenzen der SuS <ul style="list-style-type: none"> - Die SuS müssen an das selbständige Arbeiten herangeführt werden - Alters-/stufengerechte Projekte: Die SuS Schritt für Schritt heranführen. Je älter die SchülerInnen desto mehr Wahlmöglichkeiten bei Projekten (auch quantitativ mehr Module), je jünger die SchülerInnen desto enger geführte (und weniger oft) Projekte. Die Projekte modular über die 4 Jahre aufbauen und sicherstellen, dass eine Reflexion stattfindet - SuS müssen das Lernen lernen - SuS müssen lernen, zu recherchieren - Kleinere Arbeiten als Vorbereitung auf die Maturaarbeit - Schreibdenken 	XVIII
Basiskenntnisse/Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Basiskenntnisse müssen als Grundlage vorhanden sein und vermittelt werden können, damit Projektarbeit auf stufengerechtem Niveau startet - Inhalte und Methoden - gute sportliche Basisausbildung ist Voraussetzung für ein individualisiertes Sporttreiben. Erst die eigene Kompetenz fördert die Motivation für zusätzliche Bewegungsangebote, d.h. es dürfen keine Abstriche in der Basisausbildung gemacht werden - Semester- und Jahresprüfungen ab dem 2. oder 3. Jahr: Für Kern-Inhalte, die sattelfest sitzen müssen. Diese Inhalte sollen von Beginn weg klar sein, so wissen die Lernenden von Beginn weg, dass sich das Trainieren dieser Inhalte mehrfach lohnen wird. - Individuelles Arbeiten vor allem im 3. und 4. Jahr, in den ersten beiden Jahren müssen als Voraussetzung für selbständiges Lernen die Grundlagen in geführtem Unterricht vermittelt werden 	XIV
Beratungs- und Coachingsystem aufbauen	I
Betreuung gerecht verteilen	I



Gerade schwächere und unsicherere SuS sind beim individuellen Planen und Durchführen von grösseren selbständigen Arbeiten und Projekten sehr oft überfordert und brauchen daher zeitintensive Unterstützung, Anleitung und Führung seitens der Lehrkraft. Natürlich haben auch bessere und gute SuS Anrecht auf individuelle Tipps, Unterstützung und Betreuung seitens Lehrkraft: es muss also klar darauf geachtet werden, dass diese SuS nicht benachteiligt werden, da die Betreuung der schwächeren SuS bereits sehr viel zeitliche Ressourcen der LK bindet.	
Beurteilung anpassen <ul style="list-style-type: none"> - alternative Beurteilungsformen für projekt-/problemorientiert/konstruktivistisch erarbeitete Themen - individualisierte Prüfungen und Zielsetzungen - individuelle Noten für individuelle Arbeit (Einschränkung: ist schwierig und z.T. unfair (viele SuS nehmen Hilfe in Anspruch) - Anpassung der Prüfungsmodalitäten der Maturaprüfung - Gruppenarbeiten: Bewertung ist unfair (nicht alle tragen gleich viel zum Ergebnis bei, aber alle erhalten die gleiche Bewertung) - Kein Verzicht auf herkömmliche Prüfungen, aber vielleicht im 3. und 4. Jahr eine Mischung aus herkömmlichen Tests und anderen Leistungsnachweisen 	XIII
Bindung LP – Klasse aufheben <ul style="list-style-type: none"> - Loslösung vom Konzept, dass eine Klasse in einem Fach nur von einer Lehrperson betreut / unterrichtet wird - Lehrerwechsel für gewisse Themen, Spezialisierung - Eine Klasse kann auch von 2 Lehrpersonen unterrichtet werden, mit den entsprechenden Zeitgefässen zur gemeinsamen Unterrichtsentwicklung (Aufgabenstellungen, Quervergleiche der Arbeiten, gegenseitige Besuch im Unterricht, gemeinsame Exkursionen/Museum- und Galeriebesuche usw.) 	IV
Blockzeiten der Lehrpersonen Gemeinsame Anwesenheit für interdisziplinäre Projekte	IV
Entwicklung der SuS berücksichtigen Eigenverantwortung fürs Lernen zu übernehmen, setzt voraus, dass die SuS sich gut selbst steuern können. Die kognitive und emotionale Entwicklung der SuS (Pubertät, Adoleszenz, Reifung des Frontalkortex) sollte beachtet werden, damit die SuS nicht überfordert werden.	III
Ergänzungsfächer modulartig konzipieren	I
Ergänzungsfächer: Wahlmöglichkeiten nicht einschränken Die Wahl der Ergänzungsfächer darf nicht eingeschränkt werden. Es ist im heutigen MAR-Reglement störend, dass Schülerinnen und Schülern mit den Schwerpunktfächer Gestalten und Musik das Ergänzungsfach Sport nicht wählen können. Viele Schülerinnen und Schüler der musischen Schwerpunktfächer besuchen nach dem Abschluss ihrer Matura eine pädagogische Hochschule und könnten im Ergänzungsfachs Sport wichtige Grundlagen für ihre zukünftige Ausbildung lernen.	IV
Fächer z.T. auflösen oder zu Fächergruppen zusammenfassen	I
Finanzielle Mittel für Exkursionen, Felduntersuchungen, Betreuungen, Coaching, Projekte, Materialien, Gerätschaften, Tutorate	VII
Halbklassen, Kleingruppen Die Betreuung ist sehr individuell (und folglich aufwändig). Für die möglichst lernfördernde Umsetzung sind Halbklassen / Kleingruppen eine Voraussetzung.	XXIV
Individualisierter Unterricht bestimmte Lektionen stehen für das individuelle Arbeiten, bzw. für die Beratung durch die Lehrpersonen zur Verfügung	I
Institutionsbesuche	II



Bereitschaft von Institutionen, den SuS einen Einblick zu ermöglichen. Gefässe im Stundenplan für solche Besuche, damit keine Lektionen von anderen Fächern tangiert werden	
Keine neuen Voraussetzungen nötig Die Vorschläge sind jetzt schon umsetzbar	I
Klassen auflösen Anstatt Klassen, (wechselnde) Lerngruppen und Leistungsniveaus	I
Klassengrösse reduzieren z.B. 16-20 SuS statt 22-26 SuS	XIII
Klassenlehrperson stärken Rolle der Klassenlehrperson stärken (muss SuS beraten und unterstützen im Bereich Selbstverantwortung)	I
Kollaboration unter Lehrpersonen <ul style="list-style-type: none"> - Innerhalb der Fachgruppe (z.B. gemeinsames Ausarbeiten von Materialien) - Fächerübergreifend - Innerhalb des Klassen-Teams/Schulhauses, damit SOL-Einheiten, schriftliche Arbeiten etc. möglichst gut über das Semester/Jahr verteilt werden. 	XV
Kooperation, Bereitschaft, Motivation der SuS Damit die Schülerinnen und Schüler vermehrt ihre Verantwortung im Lehr- und Lernprozess auch tatsächlich wahrnehmen, ist eine motivierte Einstellung zur Schule und zum Lernen eine Grundvoraussetzung. Diese Grundmotivation soll; auf verschiedenste Weise, unter anderem durch Identifikation mit der Schule, Informationsanlässe zu Studium und Beruf, Exkursionen an die ETH und Universitäten, deutlich vergrössert werden – und dies bereits in den unteren Klassen	IV
Kulturentwicklung innerhalb der Klasse und zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen	I
Lehrfreiheit	I
Lehrperson: Veränderung des Rollenbildes Lehrpersonen sind in erster Linie Lerncoaches und keine Wissensvermittelnde	XII
Lehrplan: Projekte verankern	I
Lehrplan: Stoffreduktion <ul style="list-style-type: none"> - Gefässe für Selbstreflexion und Feedback benötigen Zeit, welche zwangsläufig auf Kosten von Unterrichtsinhalten gehen muss. Mehr Eigenverantwortung der Schüler*innen bedeutet daher zwingend eine gewisse Reduktion an Inhalten/Stoff. - Projekte fördern viele Kompetenzen, benötigen aber im Vergleich mit klassischem Unterricht mehr Zeit. Entsprechend muss der Stoffumfang insgesamt reduziert werden - Weitere grössere selbständige Arbeit (z.B. SLA) vor der Maturaarbeit: Entlastung des Lehr- und Stundenplans für das betroffene Ausbildungsjahr 	XI
Lehrplan: Verbindliche Anforderungen <ul style="list-style-type: none"> - Die allgemeinbildenden Ziele und die von den Universitäten geforderten fachlichen und methodischen Anforderungen müssten verbindlich definiert werden. - Es muss definiert werden, was die zu erreichenden Basiskompetenzen sind 	II
Lektionendotation <ul style="list-style-type: none"> - Projektarbeit in einem 2 Stunden-Fach ist zu langwierig und zu wenig fokussiert - Zeit (genügend Lektionen) damit die Lehrperson die SuS im Lernprozess, bei individuellen Arbeiten etc unterstützen kann und damit die Möglichkeit besteht sich vertieft in speziellere Projekte einzuarbeiten 	V



<ul style="list-style-type: none"> - Für die allgemeine Studierfähigkeit ist gemäss Kanon der Mathematik (Ab-sprachen zwischen Gymnasien und Hochschulen zu den Mathematik-Anfor-derungen für ein Studium) eine Lektionendotation von mindestens 16 Jahres-wochenlektionen nötig. Dies trifft nach wie vor zu, auch wenn die Schülerin-nen und Schüler mehr Verantwortung für ihren; Lernprozess übernehmen. 	
<p>Lektionenlänge Längere Lektionen / mehr Lektionen nacheinander / grössere zusammenhängende Zeitgefässe im Stundenplan</p>	X
<p>Lesekompetenz Das Problem der Lesekompetenz muss angegangen werden.</p>	I
<p>Lohn</p> <ul style="list-style-type: none"> - Faire Vergütung von Betreuungsaufgaben der Lehrpersonen - Der Initialaufwand der Lehrpersonen für die Entwicklung von neuen Projekten muss abgegolten werden - Flexibleres Besoldungssystem - Im Moment werden wir in der Währung «Lektionen» bezahlt. Dies ist zu über-denken bei Gefässen für offenere Unterrichtsformen. Genau wie bei der Ma-tura-Arbeit müsste nach betreuten Schülerinnen und Schülern abgerechnet werden, damit man genügend Zeit hat für Projekte und Korrekturen. Im Mo-ment ist eine grosse Klasse sehr aufwändig, mit einer kleineren kann man sich auch einmal ein Zusatzprojekt leisten. - Begabtenförderung: Entlastung/Bezahlung von betreuenden Lehrkräften 	VII
<p>Materialien für Selbststudium</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seitens der Lehrer müsste Material zum Selbststudium ausgearbeitet wer-den. - Digitale Lernmaterialien (Webtutorials und Erklärvideos) oder zusätzliche Zeit und Equipment zum Herstellen von professionellen, digitalen Lernunterlagen. - Einheitliche (geeignete) digitale Lernplattform (Üben, Anwenden, Erarbeiten, Austauschen, vgl. Lernnavi) 	VI
<p>Maturaarbeit erhalten</p>	V
<p>Medienkompetenz Wir erachten es als wichtig, dass der Prozess des digitalen Lernens für SuS reflektiv begleitet wird. Das Hinterfragen von digitalen Inhalten und digitalen «Konsumverhal-ten» fördert die Reflexion über die Herkunft/Quelle wir den Zweck digitaler Inhalte (Stichwort Medienkompetenz!). Die Einführung eines Moduls/Projekts «Medienethik» könnte allenfalls die diesbezügliche Beurteilungskompetenz fördern. Das Modul müsste speziell entwickelt werden und ist aufwändig</p>	I
<p>Mediotheken: Angebot</p> <ul style="list-style-type: none"> - sinnvolle, gehaltvolle Mediotheken - gute Fachbibliotheken mit Klassensätzen 	II
<p>Methoden- und Materialienfreiheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Noch immer gilt die Methodenfreiheit! Die vorangetriebene Digitalisierung schränkt diese indirekt bereits massiv ein. Die Methodenfreiheit muss be-wahrt werden, da sie der Lehrkraft zahlreiche Möglichkeiten gibt, den Unter-richt an die jeweilige Klasse, den behandelten Stoff etc. anzupassen. - Die Fachgruppe Mathematik ist überzeugt, dass nur durch die Methodenfrei-heit im Unterricht ein attraktiver, abwechslungsreicher, hochwertiger und auf die jeweilige Klasse zugeschnittener Mathematikunterricht möglich ist. 	XV



<ul style="list-style-type: none"> - Methodenvorschläge für mehr Eigenverantwortung können in Konflikt mit der Methodenfreiheit kommen. Wir möchten uns klar für eine möglichst grosse Methodenfreiheit stark machen. Die Methodenwahl hängt vom Inhalt ab, wird aber auch auf die Lerngruppe, manchmal auf die Tageszeit oder den Schuljahresrhythmus angepasst. 	
<p>Motivation ist zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ansprechende, allenfalls selbst gewählte Inhalte, klare Bewertungskriterien, Erfolgserlebnisse - SuS übernehmen dann Verantwortung für ihren Lernprozess, wenn sie motiviert sind. Für Lerninhalte motiviert sind SuS, wenn sie Interesse dafür entwickeln. Interesse entwickeln sie, wenn sie in Lerninhalten nicht nur an der Oberfläche kratzen, sondern Tiefe erreichen. - SuS sind dann motivierter, wenn LP sie attraktiv unterrichten. LP unterrichten attraktiver, können mehr Begeisterung vorleben, wenn sie genügend Ressourcen haben - Interesse wird durch interessanten Unterricht vermittelt – auch hier mehrheitlich unabhängig vom Lernsetting. Interessanter Unterricht entsteht dann, wenn die Lehrkraft motiviert ist und die nötigen Freiheiten zur Umsetzung hat. 	VI
<p>Öffnung der Schule nach aussen Einbeziehung der ausserschulischen Lebenswelt: Museum, Kirche, Theater, Vereine, soziale Einrichtungen. Schule muss als regionales Lernzentrum gesehen werden. Jede Schule hat in diesem Falle andere regionale Bedürfnisse</p>	I
<p>Organisationskultur Die gesamte Organisationskultur (inkl. AMS, Informatik, Schulleitung, Verwaltung, Hausdienst, Mensa) muss sich mit der Unterrichtskultur entwickeln, respektive diese fördern</p>	I
<p>Planung des Lernens durch SuS SuS müssen die Möglichkeit haben, ihr Lernen selbst planen zu können</p>	I
<p>Praktika: Reihenfolge Die Reihenfolge der Praktika müsste vermehrt Rücksicht auf die Routine der Schülerinnen und Schüler nehmen (weil die Betreuung reduziert wird)</p>	I
<p>Praktikum erhalten Das Physikpraktikum in Halbklassen muss in der Stundentafel erhalten bleiben</p>	I
<p>Präsenz der LP:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ebenfalls aus der Erfahrung der COVID-Phase hat sich gezeigt, dass die gemeinsame Präsenz von SuS und Lehrern für alle umzusetzenden Konzepte wichtig ist. Lernformen ohne Präsenz der Lehrkraft haben sich als ungeeignet herausgestellt. - Auch wenn die Schülerinnen und Schüler mehr Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen, so ist die Anwesenheit und Betreuung durch die eigene Fachlehrperson jeweils in allen Lehr- und Lernformen notwendig! 	VII
<p>Präsenz der SuS individualisieren/reduzieren Auch: Entlastungen für Schüler während Zeiten der Schlussproben und Aufführungen</p>	XV
<p>Präsenz der SuS nach Bedarf verpflichtend machen die Schule muss die Möglichkeit haben, SuS für betreute Präsenz, Übungsphasen bzw. Zusatz-Inputs usw. anzubieten</p>	I
<p>Projektmanagement und SOL: Know-How Know-how zu Projektmanagement und selbstorganisiertem Lernen (SuS und Lp).</p>	II
<p>Promotionsreglement anpassen, um Prüfungen einzuführen, die für den weiteren Schulbesuch bestanden werden müssen</p>	II
<p>Rahmenbedingungen vorgeben, schullokal oder individuell umsetzen</p>	III



<ul style="list-style-type: none"> - Dass auf Schul- oder Fachgruppenebene gewisse Rahmenbedingungen vorgegeben werden müssen. Fachgruppen sind für das Ausgestalten solcher Rahmenbedingungen am ehesten geeignet; Lehrpersonen gestalten diesen Rahmen dann konkret in ihrem Projekt aus - Kantonale Vorgaben (z.B. für Projektnachmittage) müssen vor Ort in der einzelnen Mittelschule inhaltlich und organisatorisch mit möglichst viel Freiheiten umgesetzt werden können. 	
<p>Raumangebot/Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsräume für Gruppenarbeiten; grössere, offenere Räume für die selbstbestimmte, individuelle Vertiefung - Ateliers, Werkstätten (Holz, Druck, Textil), Medienlabor, Maker Spaces - Instrumentalunterricht: Zeit und Raum inkl. Instrumente für das Üben und Selbststudium - Lernlandschaften - Mobiles Mobiliar im Schulzimmer - offene Räume im Schulhaus besser nutzen und Bereitstellen von Sitz-Schreibmöglichkeiten (Steckdosen, WLAN etc.) - Lehrer*innenarbeitsplätze für jede Lehrperson - Bewegungsfreundliche Infrastruktur: Sporthallen und Aussenplätze, Kraft- und Ausdauer Räume, Tanz- und Gymnastikräume, Dojo, Stehpulte, Sitzbälle - Verbesserung der Ausstattung des Physikpraktikums 	IL
<p>Ressourcen der LP: erhöhen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für mehr selbstorganisiertes und damit individualisiertes Lernen im Unterricht braucht es mehr Ressourcen der Lehrperson, damit die Bildungsschere nicht weiter aufgeht. Mehr Ressourcen darf aber nicht heissen mehr Unterricht für die SuS. - Der Fachlehrperson genügend Zeit für Beziehungs- und Betreuungsarbeit einräumen, z.B. für mehr Reflexion über eigenes Lernverhalten/Motivation - Anpassung der Pensen der Lehrpersonen: Die Wahl des Leistungsnachweises bzw. das häufigere Verfassen von schriftlichen Texten durch die SuS und die Korrektur grösserer Projektarbeiten haben zwangsläufig einen erheblichen Mehraufwand für die Lehrperson zur Folge - Genügend Ressourcen für die Führung der Schülerinnen und Schüler. Nicht alle SuS kommen gleich gut mit der Individualisierung und den damit einhergehenden Freiheiten zurecht - Projektorientierter Unterricht: mehr Vor- und Nachbearbeitungszeit für Lehrpersonen - höhere Besoldung oder höherer Anstellungsgrad der MA-Betreuungspersonen - Entlastung für interdisziplinäre Arbeit und Arbeiten innerhalb der Fachgruppe (Vollpensum z. B. 22 statt 23 Lektionen) - Problem des individualisierten Lernens: <ul style="list-style-type: none"> o Kosten steigen, da der Arbeitsaufwand für die Lehrpersonen wächst. o Falls keine entsprechende Entlastung und Entlohnung erfolgt, riskiert man Frustration und Burnouts 	XLII
<p>Ressourcen der LP: spezifische Gefässe für Team-Arbeit Im Stundenplan Team-Zeit für Vorbereitungen. Team-Zeit für Fachgruppe und Team-Zeit für fächerübergreifenden Unterricht.</p>	VI
<p>Ressourcen der SuS: erhöhen</p>	V



<ul style="list-style-type: none"> - Damit Projektstage oder Projektwochen im MINT-Bereich oder individualisierte Aufträge erstellt und durchgeführt werden können, müssen zusätzliche zeitliche Ressourcen für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrpersonen geschaffen und zur Verfügung gestellt werden. - Die SuS benötigen bedeutend mehr Zeit, um individualisiertes Lernen durchführen zu können 	
<p>Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1) Ein perfektes Schulsystem sollte unserer Meinung nach allen S+S «gerecht» werden, indem es sie – nebst der nötigen Rahmenausbildung – nach ihren Begabungen so gut fördert, wie es geht. Diesem Grundsatz widerspricht aus unserer Sicht die Durchmischung der Schwerpunkte, da sie vor allem für die S+S des Schwerpunkts P zu einer Qualitätseinbusse führt. Insofern unterstützen wir auch den Vorstoss aus Wattwil, der schwerpunktreine P-Klassen vorsieht, sofern die Bildung solcher Klassen von der Zahl der Anmeldungen für das SPF P möglich ist. 2) Wir halten es für sinnvoll, dass die Vermittlung der Grundlagen vor dem Ende des entsprechenden Schwerpunktfachs abgeschlossen wird. Dies bedeutet, dass das Grundlagenfach Physik bereits am Ende des 3. Schuljahres (und nicht wie bisher am Ende des 4. Schuljahres) abgeschlossen werden sollte. - Die Einführung eines Schwerpunktfachs Sport und Gesundheit ist anzustreben - Im zukünftigen Modell mit schwerpunktfachgemischten Klassen erachten wir regelmässige und festgelegte Zeitfenster/Unterrichtsmodule für die jeweiligen Schwerpunktschüler*innen als besonders wichtig. Wir geben dem Austausch in der Gruppe einen hohen Stellenwert im Bezug auf die Entwicklung der individuellen Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit, aber auch zur Erlangung einer vertieften Gesellschaftsreife. Auch für den Grundlagenunterricht sollen in reduziertem Umfang solche Module/ Gefässe/ Zeitfenster vorhanden sein, beispielsweise in Form einer Kulturwoche. - Falls es im Schwerpunktfach wegen Individualisierungen zu Stoffkürzungen kommt, könnte diese aufgefangen werden, wenn in den ersten beiden Klassen statt der Mathe- Chemiektionen im SPF stattfinden würden. - Schwerpunktfächer ändern und ergänzen: «Technologie und Digitalisierung», «Handel und Konsum», «Gesundheit», «Globalisierung und Mobilität»,... statt Mathe, Spanisch, W+R,... 	V
<p>Schwerpunkte: Lektionenverteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> - SP N (Chemie, Biologie): Um das fachliche Niveau zu gewährleisten müssen die bisherigen zusätzlichen Mathe-Lektionen den eigentlichen SPF (Chemie, Biologie) zugutekommen 	II
<p>Sonderwochen auch in den Sommerwochen (um Exkursionen und Feldarbeiten durchführen zu können)</p>	I
<p>Stundenplan: Fenster</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fenster für Projekte: Halbtage, Tage, Wochen - Fenster für Schwerpunktfächer - Fenster für Klassenunterricht - Fenster für Klassenübergreifende Wahlkurse (Ateliers) - Fenster für Exkursionen 	XIV
<p>Stundenplan muss flexibler sein, Öffnung des Lektionentakts</p>	XV
<p>Stundenplan: Phasen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prüfungsfreie Perioden, damit Workshops durchgeführt werden können - Trennung von Unterrichtszeit – Lernzeit – Prüfungszeit (Prüfungen belasten immer auch alle anderen Fächer, fehlende Konzentration) 	IV
<p>Stundenplan: Zeit für selbständiges Arbeiten Auch:</p>	IX



<ul style="list-style-type: none"> - für das Üben des Instruments - für Bewegung - für Beratung/Coaching 	
Stundenplan: Zeit für Gruppenarbeiten	II
Teamteaching bei speziellen Unterrichtsprojekten	II
Technische Infrastruktur für blended learning Die technischen Voraussetzungen bzgl. Stabilität und Qualität der technischen Geräte muss gegeben sein (Mikros, Kameras, Netz)	I
Totalumbau Die Vorschläge (flexible Tages- und Wochenpläne, längere Zeitgefässe) erfordern ein komplettes Umdenken der gegenwertigen Struktur des Gymnasiums	I
Übergänge <ul style="list-style-type: none"> - Koordination mit Sek I: Auf Sek 1 müssen zwingend auch Anstrengungen in diese Richtung unternommen werden - Voraussetzung für die Wahl/Abwahl von einzelnen Themen oder Fächern ist eine Anpassung des Übergangs zur Hochschule. Das dürfte nicht in der Verantwortung des Kantons SG alleine liegen. 	II
Unterstützungsangebote für schwächere SuS (Chancengerechtigkeit)	VI
Unterstützung/Betreuung während individualisiertem Arbeiten/Projekt <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte müssen bei individualisierten Arbeitsformen anwesend sein und die Schülerinnen und Schüler unterstützen. - Projekte müssen zwingend nah begleitet werden. Zielführendes eigenständiges Lernen hängt ab von klaren Aufträgen, präzisen Vorgaben, genügend Anleitung und transparenter Beurteilung. Dies bedeutet, dass eigenständiges Lernen für die Lehrperson mindestens so aufwendig ist wie Normalunterricht, da eine Detailplanung unabdinglich ist. Wir empfinden es als Gewinn, dass die Lehrperson zwar sehr detailliert vorausplanen muss, aber während der Arbeitsphase frei ist, zu coachen. 	XI
Vorgehen: Schrittweise zuerst Modelle/Projekte entwickeln und evaluieren und erst dann multiplizieren	II
Wahlmöglichkeiten der SuS erhöhen <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte, Fächer - Lehrplan: Pflichtanteil reduzieren, Wahlanteil erhöhen - Freifächer 	IX
Weiterbildung <ul style="list-style-type: none"> - Weiterbildung für die LP zu individualisiertem Unterricht und neuen Lernsettings - Coaching skills 	VI
Zeitgefässe für Projektunterricht	XVI
Zugang zur Schule zu Randzeiten Räumlichkeiten der KSBG sollten auch an Wochenenden oder Abenden zugänglich gemacht werden, so dass sich Projektgruppen ausserhalb des Klassenunterrichts treffen können.	I



Weitere Bemerkungen:

Antworten	Nennungen
<p>Experimente Wenn die SuS mehr für sich arbeiten, verändert das den Chemie-Unterricht, wie wir ihn heute kennen. Zum Beispiel werden weniger Demo-Experimente im Schulzimmer gezeigt. SuS und Lehrpersonen sind sich aber einig, dass diese motivieren, das Interesse am Thema wecken und die anschliessende gemeinsame Diskussion das Verständnis vertieft.</p>	I
<p>Individualität der einzelnen Schulen bewahren (Engagement einzelner Lehrkräfte, Theater, Praktika, Exkursionen, Lager...)</p>	I
<p>Keine Eingriffe Die wesentliche Erkenntnis aus den bisherigen Erfahrungen: Um mit individualisiertem Unterricht eine vergleichbare Qualität zu erreichen wie mit dem bisherigen Modell, müssen die entsprechenden Räumlichkeiten (Gruppenarbeiten, Projektarbeiten, Lernstudios mit Möglichkeit, die Lehrkraft beizuziehen), Freiheiten in der Stundenplangestaltung, und vor allem die nötigen zusätzlichen jährlichen Finanzen (!) bereit stehen. Dazu kommt, dass für vergleichbare Resultate die benötigte Zeit eher grösser sein müsste, um vergleichbare Resultate zu erreichen. Alle diese Punkte realisieren zu können scheint aus aktueller Sicht illusorisch. Wir raten daher von entsprechenden Eingriffen ab.</p>	I
<p>Lektionendotation Bei der künftigen Verteilung der Lektionen pro Fach muss auch die jetzige Situation berücksichtigt werden.</p>	I
<p>Die nur noch wenig vorhandene Musse darf nicht verlorengehen.</p>	I
<p>Schülerbild: Gymnasium der Zukunft geht vom idealen Schüler / von der idealen Schülerin aus. Die Realität sieht manchmal etwas anders aus. Manchmal ist im Vergleich zu früher eher mehr als weniger Anleitung notwendig.</p>	I
<p>Sinkende Attraktivität von Teilzeitpensen Gefahr: Wenn die Stundenpläne sich so stark verändern und genau auf die offeneren Lehr- und Lernformen (wie Blockunterricht) abgestimmt werden sollen, gleichzeitig die Klassen schwerpunktfachgemischt gestaltet werden sollen, werden sie starrer und können weniger an Bedürfnisse der LP angepasst werden, was die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie von teilzeitarbeitenden LP gefährdet!</p>	I
<p>Sparen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es ist wirklich wichtig, dass anerkannt wird, dass SOL Projekte, etc. also alles, was die Selbstständigkeit trainieren und fördern soll, keinen Spareffekt haben kann - wenn man den Präsenzunterricht reduziert, dann müssen die «eingesparten» Lektionen unbedingt in Betreuungskapazitäten investiert werden (GdZ darf nicht zu einer Sparübung werden) - Die Betreuung des individualisierten Lernens ist keine Win-Win-Situation, mit der unter dem Deckmantel der Individualisierung gleich auch noch Sparpotential entsteht. Vielmehr stellen Korrektur und Betreuung grösserer Projekte und Arbeiten eher einen Mehraufwand für die Lehrpersonen dar, der sich auch in der Pensendotation widerspiegeln sollte. Ungute Erfahrung bei der Verknüpfung von vorgeschriebenen Methoden mit Sparübungen bei den Vorlesungslektionen lassen hier leider Schlimmes erwarten. 	IV
<p>Stoffreduktion auf Kosten der Studierfähigkeit und Allgemeinbildung:</p>	I



Letztendlich wäre bei mehr Selbststudium im Grundlagenfach wahrscheinlich eine Beschneidung des Lehrplans nötig, und man sollte überlegen, ob eine verbesserte Selbstkompetenz der SuS eine verminderte fachliche Studierfähigkeit und Allgemeinbildung aufwiegen kann. Wir denken, dass man im Grundlagenfach mit der bestehenden Struktur (Präsenzunterricht, Praktikum) und Methodenvielfalt einen guten und abwechslungsreichen Unterricht gestalten kann, der dem Grossteil der SuS gerecht wird.